

genug, um einen konventionellen Krieg mit der drittgrößten Armee der Welt zu führen.

(Die vietnamesische Armee ist 1.200.000 Mann stark und wird an Stärke nur von den Armeen der VR China und der UdSSR übertroffen) "Aber wir können den Guerillakrieg führen", sagte Son Sann. (ASIWEEK, 25.1.85, S. 8)

Immer mehr militärische Führer der KPRLF erklären, sie hätten von den Vietnamesen diese Lektion erhalten und verstanden: "Unsere Vorliebe für die konventionelle Kriegsführung ist vielleicht noch nicht völlig zerstört, aber sie schwindet. Wir brauchten die Vietnamesen, um das zu begreifen", sagte ein offizieller KPRLF-Sprecher, nachdem die Vietnamesen fast alle KPRLF-Lager an der Grenze ausradiert hatten.

Wenn die KPRLF diese Lektion lernt, wird der Kampf gegen die vietnamesische Besatzung und Einverleibung Kambodschas gestärkt.

Die vietnamesische Armee besiegte die Franzosen und die Amerikaner, was einige annehmen ließ, sie sei unbesiegbar. Aber das geschah auf vietnamesischem Boden. Alle Lehren, die sie nun aus diesen früheren nationalen Siegen ziehen, sind rein taktischer Natur. An dem strategischen Dilemma der vietnamesischen Besatzungstruppen in Kambodscha (und Laos) können sie nichts ändern.

Es mag noch dauern, bis die Führer in Hanoi dazu bereit sind, über ihren Rückzug aus Kambodscha zu verhandeln. Noch sind sie zwar in der Lage, größere militärische Angriffe in der Trockenheit zu organisieren. Die militärische Initiative ist jedoch verloren - und die Zeit arbeitet nicht für die Besatzer.

U. Hallmann



Dreschen, Takeo Provinz
Kampuchea, Dezember 1980
(SEA-Chronic 1e No.87)

THE KILLING FIELDS - SCHREIENDES LAND

Die nachstehenden "Bemerkungen zum Film-The Killing Fields" haben in der Bochumer Redaktion zu einer engagierten Diskussion, sowohl über den Film als auch die Problematik der kambodschanischen Entwicklung 1975-1979 geführt.

Film und Hintergründe wurden dabei sehr unterschiedlich, teils auch kontrovers beurteilt. Ein angeregter Parallel-Kommentar kam aus Zeitgründen nicht mehr zustande.

Gemeinsam mit der "Kampuchea-Solidarität" finden wir, daß eine weitere Diskussion äußerst wichtig wäre. Deshalb möchten wir ausdrücklich zu Stellungnahmen für die nächste Ausgabe der SOA-Information auffordern.

Die Bochumer Redaktion

Bemerkungen zum Film

The Killing Fields - Schreiendes Land -

"Das Schlimmste ist, daß unser Volk als grausame Bestie dargestellt wird und daß nicht gezeigt wird, daß die Vietnamesen unsere Heimat besetzt haben und dabei sind, unsere Kultur und Nation zu zerstören". Das und Ähnliches sagten mir Kambodschaner, die ich nach dem Besuch von "The Killing Fields" in der BRD und in Frankreich ansprach.

In den USA war der Film 1984 ein Riesengeschäft und ist nun für fünf Oscars vorgeschlagen. In der BRD wurde er aufwendig, wie sonst kaum ein Film, in der Presse und im Fernsehen angekündigt. "The Killing Fields" ... "gehört zu den großen Kino-Erlebnissen dieses Jahrzehnts", meint der Stern 8/85 und präsentiert Film-Gebeine zum Text "Mord am eigenen Volk". Zwei Millionen Kambodschaner starben unter der Schreckensherrschaft Pol Pots. Die filmische Rekonstruktion der Leichenfelder mit den Gebeinen der Getöteten entspricht der Wirklichkeit". (STERN)

Was zeigt der Film? In 141 Minuten wird wenig gezeigt von der tatsächlichen Lage, in die Kambodscha bis April 75 von den USA hineingebombt wurde, und es wird kaum berichtet von den verzweifeltsten Anstrengungen des kambodschanischen Volkes, nach dem 17.4.75 aus eigener Kraft eine selbstversorgende Landwirtschaft und die Grundlage für eine eigenständige Industrialisierung Kambodschas zu schaffen. Die heutige Besetzung Kambodschas durch die vietnamesische Armee und die Leiden und Kämpfe der Kambodschaner läßt der Film völlig im Dunkeln.

Worin liegt der Erfolg des Actionfilms? Er präsentiert stundenlang blutrünstige und sadistische Kambodschaner (von Lon Nols Soldateska zu dem

"Sado-Marxismus des Pol Pot,-, der in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre auf dem Weg war, sein eigenes Volk auszurotten". (STERN 8/85) Der Film verdoppelt und verdreifacht sämtliche gängigen Klischeevorstellungen, die uns seit der Vertreibung der US-Truppen serviert wurden.

Unzählige ernsthafte Untersuchungen über das "Demokratische Kampuchea 1975 - 1978/79 (DK)" zeigen, daß es sich weder um eine idyllische Insel in der Südsee noch um einen gigantischen Holocaust gehandelt hat.

- Die Zerstörungen durch den US-Bombenkrieg, Hungersnot und Seuchen,

- der extreme, in den Jahren 1970 bis 1975 auf die Spitze getriebene - Widerspruch zwischen Land- und Stadtbevölkerung,

- die Versuche der vietnamesischen Führung, sich Kambodscha wie zuvor Laos einzuverleiben,

all' das waren keine Bedingungen für eine ruhige und friedliche innerkambodschanische Entwicklung.

Daß der Film lügt, wenn er Kambodscha als riesiges Strafgefangenenlager darstellt, in dem die Menschen unter militärischer Bewachung arbeiten und sich von bestialisch-sadistischen -vorwiegend jungen- Roten Khmer abschlachten lassen müssen, erklärten mir Kambodschaner, nachdem sie den Film gesehen hatten. Ebenfalls sagten sie mir, daß es unstrittig sei, daß es in Kambodscha zu Racheakten an Vertretern der 'Alten Gesellschaft' gekommen sei.

Wir bieten unseren interessierten Lesern Informationen zur Entwicklung Kambodschas -auch von 1975 bis 1978/79- und wünschen uns, daß uns ebenfalls Kritik, Fragen, Anregungen erreichen.

Zur Anregung - auch dazu, an den eigenen Vorurteilen zu rütteln - bringen wir hier Auszüge aus bei uns erhältlichen Schriften.

I. Die US-Armee hinterließ ein "in die Steinzeit gebombtes" Land

Bis zum 15. August 1973 warfen amerikanische Flugzeuge 539.129 Tonnen Bomben auf Kambodscha.

Beinahe die Hälfte davon, 257.465 Tonnen, wurden im Jahr 1973 geworfen. (Zum Vergleich: Während des gesamten zweiten Weltkrieges wurden 160.000 Tonnen auf Japan geworfen)

1973 war die Bombardierung Kambodschas so intensiv, daß die siebte US-Luftflotte ernste logistische Schwierigkeiten bekam. Es wurden bis zu einundachtzig B-52-Einsätze pro Tag geflogen. Das Maximum in Vietnam hatte bei 60 pro Tag gelegen. (History of the United States Support Activities Group, Seventh Air Force, April 1-June 30, 1973, S. 119)

Die Folgen dieser Bombardierungen waren verheerend. Auf Luftwaffenkarten von Kambodscha waren tausende von Quadratkilometern ehemals dicht bevölkerten, fruchtbaren Landes schwarz schraffiert von dieser Flut.

Die USA hatten das ehemals blühende Kambodscha mit Bomben zum Preis von 7 Mrd Dollar überschüttet. 90% der Reisfelder wurden zerstört, die Bevölkerung war mit Hunger, Seuchen und wirtschaftlichem Chaos konfrontiert.

Das hatte Kissinger gemeint, als er damit gedroht hatte, Kambodscha in die Steinzeit zu bombardieren. Aber Kambodscha war nicht in irgendeine Steinzeit bombardiert worden. Mit der Politik der verbrannten Erde und durch das Schaffen von "Feuer Frei-Zonen" sollte den Roten Khmer ihre Basis, das Volk, entzogen werden. Vom Land wurde die Bevölkerung in die Städte, hauptsächlich nach Phnom Penh, getrieben.

Phnom Penh, noch 1969 von 500.000 bis 600.000 Menschen bewohnt, war bis Anfang 1975 auf etwa 3 Millionen Menschen angewachsen. Für die Masse der Flüchtlinge herrschten in der Stadt katastrophale Bedingungen.

Hier von zeigt der Film fast nichts. Wir bringen hier noch einige Zitate aus Berichten amerikanischer Regierungsstellen zur Lage in Phnom Penh 1974/75 (Cambodia: An Assessment of Humanitarian Needs and Relief Efforts, 12.3.1975 und Foreign Assistance and Related Agencies Appropriations for 1975,



3.2.1975 und Außenpolitischer Senatsausschuß, Hearings on Supplemental Assistance to Cambodia, 24.2.1975)

Mitte Februar 1975 betrug die maximale Reismenge, die jeder in Phnom Penh zum bezuschuften Preis kaufen konnte, 270 Gramm/Tag. 450 Gramm stellen das Überlebensminimum dar.

Im Februar beschrieb das Büro des Generalinspektors für Auslandshilfe die Lage: "In den Lagern, auf den Straßen, in den Behelfsunterkünften aus Pappe sehen, die totkrank waren. Sie hatten aufgeblähte Bäuche und geschwollene Hände, Füße und Gelenke. Vielen Kindern hingen ihre streichholzdünnen Glieder über den Hautfalten ihres Körpers, sie hatten fast keine Muskelkontrolle mehr, und achtjährige sahen aus wie verschrumpelte Babies".

Am 24. Februar schrieb die New York Times "Die Kinder sammelten sich zu Dutzenden um einen westlichen Journalisten ... Einige haben aufgeblähte Bäuche. Einige sind arg zusammengeschrumpft. Ein zehnjähriges Mädchen war auf die Größe eines vierjährigen eingetrocknet. Rauhes Husten klang aus ihren Kehlen und kündigte den Beginn von Lungenentzündung und TBC an. Alle litten unter Ruhr. Ihre

Nasen liefen ständig. Ihre Haut war schuppig geworden. Jeder Kratzer auf ihren Beinen und Armen entwickelte sich zu einem Geschwür". Dieser Artikel stammt von Sydney Schanberg! Derselbe Schanberg schrieb noch am 9.5.75 in der Times, "... daß es unbestätigte Berichte über Hinrichtungen hohe militärischer und ziviler Führer gibt ... Offensichtlich enthält jedoch keiner Hinweise auf jene Massenhinrichtungen, die von westlichen Beobachtern vorausgesagt wurden ... Hier und da sah man Leichen, wobei es schwierig festzustellen war, ob es sich dabei um Leute handelte, die den Entbehrungen des Marsches zum Opfer gefallen, oder einfach Zivilpersonen und Soldaten, die in den letzten Kämpfen gefallen waren".

Glaubt man der seit Jahren laufenden Propaganda, dann wandeln sich alle oben beschriebenen Leiden und Totkranke in Opfer des "Schlächters Pol Pot".

II. Den innenpolitischen Säuberungen im DK fielen Tausende zum Opfer. Der vielfach erhobene Vorwurf eines "Völkermordes am eigenen Volk" ist aber nicht gerechtfertigt

In unserer Studie "Die Bevölkerungsentwicklung Kampuchreas" (Grabowski, Münster 1982) sind wir auf diese Frage ausführlich eingegangen. Nach unseren Untersuchungen sind 1975 - 78 über die natürliche Sterberate hinaus ca. 500.000 Menschen gestorben; der weitaus größte Teil starb in der unmittelbaren Nachkriegsperiode an Hunger und Krankheit (erst ab 1976 standen aus dem Import moderne Heilmittel zur Verfügung!). 30.000 bis 50.000 Kampucheaner sind während der Pol-Pot-Periode ermordet worden. Wichtiger als die Frage nach dem genauen Umfang der Tötungen ist die Frage nach der Verantwortlichkeit dafür. Waren die Massaker:

- a) eine offizielle Politik der Zentrale in Phnom Penh?
- b) eine "grass-roots"-Reaktion in den ländlichen Gebieten?

Für Punkt a) spricht die systematische Ermordung der höheren Offiziere und Beamten Lon Nols in den ersten Wochen nach dem 17. April 1975. Für Punkt b) spricht aber ein Befehl der Zentralregierung vom Mai 1975 (ein zweiter vom Oktober 1975), alle Tötungen und Racheakte einzustellen.

Wenig einheitlich war in Kampuchea die Politik gegenüber den unteren und mittleren Beamten Lon Nols und den Intellektuellen. In mehreren Regionen Kampu-

cheas waren die Tötungen sehr begrenzt. Der amerikanische Kampucheespezialist Michael Vickery kommt aufgrund zahlreicher Flüchtlingsbefragungen zu folgendem Ergebnis: "... In der (für die Pol-Pot-Fraktion) ideologisch korrekten Südwestregion waren Lehrer, Ingenieure, Ärzte und gewisse andere Kategorien des Zivilpersonals als solche niemals zur Auslöschung bestimmt und in der ideologisch weniger gut organisierten, gegen Pol Pot eingestellten ... Ostregion herrschten ähnliche Bedingungen vor ...".

(M. Vickery: Kampuchea Demography-Cooking the Books, S. 6)

Systematische, von der Regierung des DK befohlene Massaker hat es in den Jahren 1975 - 77 nicht gegeben, wohl aber blutige Ausschreitungen auf regionaler und lokaler Ebene. (Ein anderes Problem sind die Säuberungen 'vietnamesischer Agenten' in der Ostregion ab Mai 1978. Dazu näheres im nächsten Abschnitt). Die an Thailand grenzende Nordwestregion (Provinz Battambang) war zweifellos Schauplatz blutigster Ausschreitungen gegen Feinde des revolutionären Regimes ... Viele der von Flüchtlingen beschriebenen Grausamkeiten sind keineswegs "typisch kampucheanisch", sondern kennzeichnend für Bauernkriege, wie wir sie auch aus unserer eigenen Geschichte kennen".

(Aus Thesen zur Kampucheanischen Revolution 1875 - 78 von der Kampuchea-Initiative Kiel)

III. "Methoden der Pressekampagne gegen das Demokratische Kampuchea", von Heinz Kotte, Befreiung

Seit Jahren arbeitet im Auftrag des Pentagon ein ganzes Heer von Wissenschaftlern und Public Relations Spezialisten daran, mit manipulierten Zeugenaussagen, erfundenen Erlebnisberichten, Photomontagen und ähnlichen Massakerberichte zusammenzustellen. Diese "Dokumente" werden auf Abruf vorgefertigt, der Zeitraum ihrer Veröffentlichung unterliegt ebenso der wissenschaftlichen Anleitung wie ihre Erfolgskontrolle, die mit den Methoden der empirischen Sozialforschung betrieben wird. Die "Pentagon Papers" haben uns viel Anschauungsmaterial über diesen Bereich der PSYOPS (Psychologische Operationen) der US-Kriegsführung in Indochina geliefert. Die zur Zeit gegen das Demokratische Kampuchea laufende Hetzkampagne ist nicht nur das neueste, sondern zugleich auch eines der widerwärtigsten Produkte dieser psychologischen Kriegsführung".

Auch diesen Text von H. Kotte aus dem Jahr 76 stellen wir zur Verfügung. Geändert gegenüber 76 hat sich, daß die neuesten Produkte der PSYOPS heute aus den USA zur Vorbereitung des Einmarschs in Nicaragua benutzt werden. Ebenfalls erfindungsreich zeigt sich die UdSSR, wenn sie uns immer wieder neu die unzähligen Feinde vorführt, vor denen die SU-Truppen in Afghanistan das afghanische Volk zu schützen haben.

PSYOPS ist bei uns nicht zu bekommen, stattdessen aber die versprochenen Informationen und der erhoffte Dialog.

Wir empfehlen, das Eintrittsgeld zu den 'Killing Fields' zu sparen.

Kambodscha-Solidarität e.V.

Literaturhinweise

Auswahlbibliographie

Die folgenden Literaturangaben sind ein kleiner Ausschnitt aus einer umfangreichen Literaturliste, die wir auf Wunsch gern zusenden.

W. Aschmoneit und R. Werning, Kampuchea. Lesebuch zur Geschichte, Gesellschaft, Politik, Münster 1981

M. Caldwell und Lek Tan, Cambodia in the Southeast-Asia War, New York 1973

M. Caldwell, Kampuchea Rational Rural Policy, 1979

ESG-Materialien, Der Konflikt Vietnam-Kampuchea, Stuttgart 1980

V. Grabowski, Die kambodschanische Tragödie, Münster 1982

C. Gomes, The Kampuchea Connection, London 1980

J. Horlemann und E. Steinhauer, Kampuchea 1979 - Befreiung oder Aggression?, Köln 1981

Kampuchea Inquiry Commission, Kampuchea in the Seventies, Tampere 1982

Porter und Hildenbrand, Starvation and Agrarian Revolution in Cambodia, New York 1977

Quiminal, Le Kampuchea - Viet-Nam-Cambodge, Paris 1982

K. Samphan, Die Wirtschaft Kambodschas und die Probleme seiner Industrialisierung, Frankfurt 1980

W. Shawcross, Sideshow - Kissinger, Nixon, und die Zerstörung Kambodschas, München 1981

W. Shawcross, The Quality of Mercy, 1984

M. Vickery, Cambodia 1975-1982, George Allen & Unwin 1984

O. Weggel, Kambodscha 1975/76, Hamburg 1977



VIETNAM:

A. Buro, Autozentrierte Entwicklung durch Demokratisierung? Lehren aus Vietnam und anderen Ländern, Frankfurt/New York 1981

A. Buro, Die sowjetischen Beziehungen zur sozialrevolutionären Bewegung und zur Sozialistischen Republik Vietnam, in iz3w, Nr. 110 (Juni 1983)

A. Buro und K. Grobe, Vietnam? Vietnam!, Frankfurt 1984

J. Horlemann und P. Gäng, Vietnam. Genesis eines Konflikts, Frankfurt 1966

T. Hurlienne, Sozialismus und autozentrierte Entwicklung, in Hilfe und Handel-Frieden?, hrsg. von R. Steinweg, Frankfurt 1982

R. Kößler, Sozialistische Entwicklungsländer: Entwicklung zum Sozialismus? in Peripherie Nr. 10/11 1982

Le Duan, Die vietnamesische Revolution, Frankfurt 1973

Nguyen duc Nhan, Der Fetisch der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation. Die Verfehlungen der sozialistischen Bürokratie Vietnams in der Landwirtschaft, in: Peripherie Nr. 10/11, 1982

P. Schier, Der Konflikt um Kambodscha - ein Konflikt ohne Ende, in aus politik und zeitgeschichte, B 37/1983

O. Weggel, Vietnam - die historische Chace vertan?, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 37/1983

Weitere Literaturhinweise:

Werner Draguhn u. Peter Schier (Hrsg.) Indochina: Der permanente Konflikt, Mitteilungen des Instituts für Asienkunde 117, Hamburg 1981, 300 S.

David Jenkins, Vietnam - Prisoner of the Past, in FEER vom 8.11.1984, S. 25-28

dgl. u. Paul Quinn-Judge, Cambodian Stand-Off, in FEER vom 29.11.1984, S. 25-31

John McBeth u. Paul Quinn-Judge, The Fall of Ampil, in FEER vom 17.1.1985 S. 10-12

Stephen Vlastos, Teaching the Vietnam War: Objectivity in the Classroom? in BCA Vol. 16, No. 4 1984, S. 52-56

Vietnam: Some Reassessments, SEAC, Issue No. 93 (April 1984), 28 S.